

Auch den Magen mobilisieren – Versorgungsengpässe und Ernährungsprobleme

Bei Kriegsbeginn 1914 erwarteten die meisten Deutschen einen kurzen und heftigen Kriegsverlauf. Bei den Kriegsvorbereitungen waren zwar die militärischen Operationen und Taktiken geplant worden, aber die längerfristige Versorgung der Zivilbevölkerung hatte man vernachlässigt. Dies sollte sich mit Beginn der britischen Seeblockade rächen. Das importabhängige Deutschland war plötzlich von allen Exporten (Rohstoffe, Lebensmittel...) abgeschnitten und die heimische Landwirtschaft konnte den Bedarf der Bevölkerung nicht annähernd decken. Trotz der schwierigen Lage griff der Staat bis in den Februar 1915 nur zurückhaltend in die Lebensmittelversorgung im Deutschen Reich ein. Ansonsten ergriff das Reich importpolitische Maßnahmen und ließ Sparsamkeitsvorschläge an die Bevölkerung verteilen. Eine tatsächliche und immer umfassendere Zwangsbewirtschaftung wurde erst durch die Verordnung des Bundesrates vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl eingeführt. Im Zuge dieser Maßnahme bildete sich in Lippe auf kommunaler Basis die Lippische Wirtschaftsgemeinschaft (LWG, siehe Infokasten), deren Aufgaben und Zuständigkeiten mit jedem Kriegsjahr anwuchsen. Anordnungen, Bestimmungen und Aufrufe der LWG erschienen immer wieder in den lippischen Tageszeitungen und dokumentieren den umfangreichen Regelungsanspruch dieser Organisation. Die LWG arbeitete vor Ort mit einem System von ehrenamtlichen Vertrauensmännern (in den Stadtgemeinden) und Ortsvertretern (in den Dörfern). Diese waren zuständig für die Erstellung der notwendigen Erfassungslisten und ab Dezember 1916 für die Ausgabe der Lebensmittelkarten bzw. Brotmarken. Für diese Funktion bediente man sich häufig der örtlichen Lehrkräfte an den Schulen. Die Ortsvertreter und Vertrauensmänner standen dabei häufig in einem Spannungsverhältnis zwischen ihrem Auftrag, für einen gleichmäßigen und sparsamen Ressourcenverteilung zu sorgen, und den Erwartungen und Ansprüchen ihrer Mitbürger vor Ort. Kritik an der Arbeit der LWG scheint bereits nach ihrer Gründung

in Lemgo (und wohl auch an anderen Orten) bestanden zu haben. In der Stadtverordnetensitzung vom 13. Juli 1915 ist sogar der Verbleib Lemgos in der LWG umstritten. Mangelnde Kontrolle der Organisation durch die Kommune und die Kosten der LWG waren Argumente gegen den Verbleib. Schließlich fand sich eine Mehrheit gegen den Austritt. Nicht zuletzt aufgrund dieser Sitzung entspann sich in der Presse ein Wechselspiel zwischen Kritik an der LWG und ihrer Verteidigung. Die Kritik ging im Kern auch darauf zurück, dass die Versorgungsberechtigten von der LWG profitierten, da sie auf die Verteilung angewiesen waren und keine nennenswerten, eigenen Vorräte hatten, und die Selbstversorger wenig Interesse an einer Kontrolle durch die LWG haben konnten.

Maßgebliche Unterstützung fand die LWG (zumindest in Lemgo) in den Reihen der Sozialdemokraten, die in erster Linie, die Interessen der Konsumenten vertraten und diese Interessen durch die LWG gewahrt sahen.

Die (partei-)politische Dimension des Gegensatzes zwischen Selbstversorgern und Versorgungsberechtigten zeigte sich auch nach dem Tode des Lemgoer Stadtverordneten Noah im Februar 1917. Die Lemgoer Arbeiter in der 3. Wählerklasse riefen den SPD-Vertreter Clemens Becker zu ihrem Kandidaten für die Nachfolge aus. Im Gegenzug wählten die bürgerlichen Vertreter den Landwirt Karl Weege zu ihrem Kandidaten. Sie bedauerten das Ende des Burgfriedens durch die SPD, die einen Kandidaten für einen Sitz aufstellten, der ja eigentlich den Bürgerlichen zustehen würde. Sie sollten sich lieber der Wahl enthalten. Die linksliberalen Vertreter der Fortschrittspartei unterstützten dagegen Becker. Sie argumentierten, dass mit Weege wieder einer der Selbstversorger im Stadtparlament sei, von denen es dort schon genug gäbe. Besser wären Vertreter der Arbeiterschaft. Becker siegte bei der Wahl mit doppelter Stimmenzahl vor Weege. Hier wurden bereits die Ergebnisse der Novemberrevolution im Kleinen vorweg gegriffen.